

Behindertenbeirat nimmt in Pöbneck Gestalt an

Kandidaten stellen sich in Ausschuss vor

Pöbneck (OTZ/mko). In Pöbneck nimmt ein städtischer Senioren- und Behindertenbeirat so langsam Gestalt an. In der jüngsten Sitzung des Stadtrats-Sozialausschusses stellten sich sieben Frauen und Männer vor, die in dem Gremium ehrenamtlich mitwirken möchten.

Die Namen sollen dem Pöbnecker Stadtrat in seiner nächsten Sitzung zur Bestätigung empfohlen werden. Seine Arbeit soll der Beirat Ende dieses oder Anfang des nächsten Jahres aufnehmen, nachdem er sich eine Geschäftsordnung gegeben hat.

Die drei Frauen und vier Männer hatten sich im Ausschuss in sehr unterschiedlicher Qualität vorgestellt. Neben neuen Gesichtern, die sich nach einem Aufruf im Stadtanzeiger gemeldet hatten, sind auch Einheimische dabei, die man aus kommunalpolitisch aktiven Gruppen kennt.

„Senioren und Behinderten wird zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt“, meinte Frank Brendel, 26, der sich als gesundheitsbedingt arbeitsunfähiger Berufskraftfahrer vorstellte. Simone Fichtmüller, 44, Beschwerdemanagerin bei einem Telekommunikationsunternehmen, sagte, sie kenne die Probleme körperlich behinderter Menschen, weil sie selbst betroffen sei. Regina Müller, 57, wies sich als Mutter eines behinderten Sohnes aus.

Dietrich Schröner, 75, Lehrer in Rente, nannte die Kultur als Hauptanliegen. Susanne Triebner, 30, Fachangestellte für Bürokommunikation und Ein-Euro-Jobberin bei der Volkssolidarität, kennt Fragen der Senioren und Behinderten aus dem persönlichen Umfeld.

Otto Woggon, 70, früherer Rotasym-Direktor, hat mögliche Betätigungsfelder des Beirates vorgestellt, der sich nicht zuletzt für alters- und behindertengerechte Veranstaltungen in Pöbneck einsetzen könnte.

Günter Zaake, 60, aus Ranis, will seine Erfahrung als Seniorensportbeauftragter des Kreissportbundes einbringen.

Der Burgstädter kann im Senioren- und Behindertenbeirat Pöbnecks problemlos mitwirken, sagte der neue städtische Hauptamtsleiter Udo Schäfer. Er soll seitens der Stadt die Bildung des neuen Gremiums unterstützen, bis es sich selbst verwalten kann.

Die Sozialausschuss-Vorsitzende Brigitte Schiller (Linke) sagte, dass sachkundige Bürger noch willkommen seien. Sie regte eine „würdevolle Berufung“ der Beiratsmitglieder an.

Bürgermeister Michael Modde (Freie Wähler) freute sich, dass sich Bürger ehrenamtlich engagieren wollen. Er gab dem Senioren- und Behindertenbeirat auf den Weg: „Wir wollen eine Stadt für alle sein.“ **Kommentar**



Kluger Anfang

Von Marius Koity

Der Initiative der Linken, flächendeckend Seniorenbeiräte auf den Weg zu bringen, scheint in Pöbneck ein Erfolg beschieden. Das hat mehrere Gründe.

In Pöbneck sind die kommunalpolitischen Verhältnisse nicht so monolithisch und die Linken verhältnismäßig wichtiger als im Triptiser Stadtrat, wo unlängst kein Bedarf eines solchen Gremiums erkannt wurde. Hier waren die Befürworter des Beirates so weitsichtig, diesen mit der Aufnahme der Belange behinderter Menschen breiter aufzustellen. Und hier hatte die Initiative das Glück, vom Augenmaß der Sozialausschuss-Vorsitzenden Brigitte Schiller voran getrieben zu werden.

Von seinem Augenmaß wird auch die Akzeptanz des Senioren- und Behindertenbeirates abhängig sein. Im Kampf um ihren sicher verdienten Komfort vergessen ältere Menschen manchmal, dass sie auch mal jung waren – in solche Fallen sollte der Beirat mit seinen Empfehlungen nicht tappen.

Aber vielleicht sind die kursierenden Sorgen dieser Art völlig unbegründet. Immerhin ist der Pöbnecker Seniorenbeirat nach jetzigem Stand mit einem Mitglieder-Altersdurchschnitt von 51 um gute drei Jahre jünger als der Pöbnecker Stadtrat.